



Linguistische Analyseverfahren zur Erfassung der Individual/Massennomen-Distinktion und Kollektiva im Deutschen und Türkischen

Linguistic Methods of Analysis for the Determination of the Count-/mass Noun Distinction and Collective Nouns in German and Turkish

Nihal DURMUŞ*

Abstract

Linguistic methods of analysis that allow a categorial classification on the basis of morphological, syntactic and semantic criteria are used for the determination of the count-/mass-noun distinction and collective nouns. The purpose of this study is to clarify whether such categorial assignments are also possible for the German and Turkish language. In the first part of the paper, explanations of some terms ("count nouns", "mass nouns" and "collective nouns") are given. Following up, a categorial classification of German and Turkish nouns is attempted within the context of the enlisted linguistic methods of analysis (morphological criterion ("quantity plural" T1, "element affinity" T2); syntactic criterion ("use in numeral or measurement constructions" T3, "count nouns not without determinator in NP function (or [_] NP context" T4, "element attribute" or "genitive attribute" T5, "element specification apposition" T6); semantic criterion ("sortal plural" T7) (cf. Kuhn, 1982, s. 84-97). As the basis of the categorial assignments, the differentiations in German are taken into consideration and compared with the corresponding phenomena in Turkish. Unlike German, the Turkish language, however, has a special feature that "reflects a different morphosyntactic implementation of 'multiplicity' in the use of plural forms" (cf. Johanson und Rehbein, 1999, s. vii-xx und translated by N. D.). This peculiarity of the Turkish language is assigned to the linguistic phenomenon "transnumerality". In the languages of the world, there is, besides the marking of the grammatical category number, also a pattern according to which there is no number agreement within the noun phrase. Accordingly, German belongs to the first type of number use, in that it has multiple markings for the plural forms, whereas Turkish can be assigned to the second type. The overarching principle in the grammatical expressions of the Turkish language seems to be the concept of economy, according to which morphological economy is ranked higher than semantic transparency (cf. Ortman, 2002).

Keywords: Morphology-syntax-semantics, count-/mass nouns, collective nouns, German, Turkish

Öz

Dilbilim alanında morfolojik, sözdizimsel ve anlamsal analize dayalı dilsel testler bazında kategorileştirme yöntemi bağlamında kitle isim ayrımı ve kolektif isim yapılmaktadır. Bu çalışmanın amacı, Almanca ve Türkçe için oluşturulan dilsel testler bazında söz konusu kategorileştirmenin mümkün olup olmadığı sorusunu açıklığa kavuşturmadır. Çalışmanın ilk bölümünde, bazı terimlerin („sayılabilen isim”, „kitle isim” ve „kolektif isim”) tanımlamaları irdelenecektir. Oluşturulan dil testlere göre belirlenen (morfolojik kriter („miktar çoğul” T1, „eleman afinite” T2); sözdizimsel kriter („sayısal ve ölçüm cümlelerinde kullanımı” T3, „sayılabilen isim belirleyicisi olmadan [_] NP işlev konumunda (veya [_] NP bağlamında”) T4, „element nitelik” veya “-in hali” T5, „apozisyon belirleme” T6), semantik kriter („cins çoğulu” T7) (bkz. Kuhn, 1982, s. 84-97) Almanca ve Türkçede kullanılan isimlerin nasıl kategorileştirildiği irdelenecektir. Kategori oluşturmaya bağlı olarak, Almancaya özgü olan farklılıklardan yola çıkarak

* Dr. phil. Nihal DURMUŞ, Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Mütercim-Tercümanlık Bölümü, nih.durmus@googlemail.com

bu kategoriler Türkçe ile karşılaştırılacaktır. Ancak Alman dilinin aksine, Türk dili „çoğul formlarının kullanımında 'çokluk' farklı morfolojik-sözdizimsel uygulamasını yansıtan” farklı bir özelliğe sahiptir (bkz. Johanson ve Rehbein 1999, Çev. N. D.). Türk dilinin bu özelliği „transnumerality” dilsel olgusuyla ilintilidir. Dünya dilleri arasında, dilbilgisi kategorisi olan sayı işaretlenmesinin yanı sıra, isim cümlesi içinde sayısal uyumsuzluğa sahip modeller de vardır. Bu modellere göre, Almanca birinci tür sayısal kullanım türüne aittir, diğer bir deyişle, çoğul biçimlerin çoklu işaretine sahipken, Türkçe ikinci türü girmektedir. Türk dilinin gramer yapısında bulunan kapsayıcı ilke, morfolojik yapıya göre anlamsal saydımlıktan daha büyük bir önem sahip olduğu görülmektedir (bkz. Ortmann, 2002).

Anahtar sözcükler: Morfoloji, sözdizimi, anlambilim, sayı ve kitle isim, kolektif, Almanca, Türkçe

Einleitung

Viele indoeuropäische Sprachen ziehen bei der kategorialen Klassifikation der meisten Nomen das semantische Kriterium [\pm zählbar] (engl. "[\pm count]" heran. Dabei werden Nomen in „zwei einigermaßen klar unterscheidbare, wenn auch nicht disjunkte Subkategorien“ (Krifka, 1991, 399f.) eingeteilt, und zwar in Individualnomen (IN) (engl. "count nouns") (*Auto, Buch, Stuhl*) und Massennomen (MN) (engl. "mass nouns") (*Reis, Müll, Laub*). MN werden weiter unterteilt in Stoffnomen (*Milch, Honig, Wasser*). Auch bei Abstrakta tritt die Unterscheidung zwischen IN (*Zahl, Tugend*) und MN (*Glück, Trauer*) auf (Krifka, 1991, 399f.). Hier sind auch Kollektivnomen (KOLL) (Sammelbezeichnungen) anzuführen, die sich Leisi (1953, 1971) zufolge untergliedern lassen in Gruppenkollektiva (*Herde, Rudel, Gruppe*) und Genuskollektiva (*Kleidung, Obst, Vieh*). In der linguistischen Literatur besteht bei der Einteilung von MN und KOLL jedoch Uneinigkeit im Bezug auf die Über-/Unter- und Nebenordnung, weshalb Krifka (1991: 399f.) eine Einteilung der MN in Stoffnomen ("mass nouns" i. e. S.) und KOLL vorsieht. In semantischer Hinsicht werden KOLL wie MN behandelt (ebd.). In dieser Untersuchung wird die Einteilung von Krifka (1991, 399f.) zugrunde gelegt. Im nächsten Abschnitt der Untersuchung sollen zunächst einige Begriffserläuterungen vorgenommen werden. In der Folge soll unter Rückgriff auf morphologische, syntaktische und semantische Analyseverfahren eine Zuordnung der Nomen in die Kategorien IN, MN und KOLL für das Deutsche und Türkische versucht werden. Mit diesem Vorgehen ist die Einsicht verbunden, dass für ein „wirkliches Verständnis“ einzelsprachlicher Phänomene, „ein rein kategoriales Denken“ nicht ausreicht (Seiler-Lehmann, 1982, 3f.). Die Begriffsbestimmungen sind als „Annäherungswerte“ (ebd.) zu verstehen und sollen das Verständnis bei der zwischensprachlichen Analyse erleichtern.

Individual-/Massennomen-Distinktion Und Kollektiva: Deutsch-Türkisch

Allgemeine Begriffsbestimmungen

Nomen, die Singular- und Pluralformen aufweisen, werden als IN bezeichnet. Diese benennen grundsätzlich Individuen, die ihrerseits nicht teilbar sind. Nach Leisi (1971, 1975) lassen sich IN nach folgenden Merkmalen differenzieren:

In einem Fall wie Apfel, Buch, Bleistift ist sowohl eine bestimmte Substanz wie eine bestimmte Form Bedingung für das Wort. Das gilt für die meisten Individuativa. Von ihnen zu unterscheiden sind diejenigen, die nur die Form (Würfel, Quader, [...]) und diejenigen, die nur die Substanz zur Bedingung haben (ein Glas, ein Eisen, [...]); ohne Artikel sind diese Massennomina. (Leisi 1971, 1975, 28-29ff.)

Im Anschluss an Seiler-Lehmann (1982, 3ff.) erfassen IN diskrete Gegenstände, d. h. konkrete nominale Kategorien. Laut Greenberg (1972, 23ff. und Übers. N. D.) besitzen Individualnomen die Eigenschaft der „internen Organisation zu einer integrierten und organischen Ganzheit, ob natürlich im Falle des Hundes oder künstlich im Falle des Automobils“. Mit dieser Art von „organischen Ganzheiten“ ist auch eine bestimmte Größe bzw. Komplexität der benannten Entitäten impliziert (Löbel, 1986, 6ff.). Pluralische Individualnomina (PIN) bezeichnen „Mengen von Ansammlungen oder ‚Aggregate‘ von Einzelgegenständen“ (Zifonun 2004: 406). In den meisten indoeuropäischen Sprachen beherrschen IN das Nominalsystem und bilden die „Grundlage der Kategorie der Substantive“ (Mihatsch, 2000, 39ff.). MN

(auch Kontinuativa, Transnumeralia) sind „Wörter, die nicht die Vorstellung einer bestimmten Sache mit einer bestimmten Form oder genauen Grenzen evozieren. Ich nenne diese ‘Massennomen’“ (Jespersen⁵1948: 198ff; Übers. N. D.). Diese wurden als „syntaktisch und semantisch auffällige Klasse von Substantiven von Noreen (1903) und Jespersen (1924) identifiziert“ (Krifka 1991, 399ff.). Bei MN kann nach Leisi (⁴1971, 34ff.) „/.../ nur die Masse, nicht aber die einzelnen Teile praktisch gebraucht werden [...], weshalb die Sprachen für die Einzelteile meist kein Simplex mehr kennen, so dass wir zu Komposita wie z. B. *Sandkorn, Pulverkorn, Aschenteilchen* etc. greifen oder für die Einzelteile den gleichen Namen setzen müssen wie für die Masse (d. h. *Korn*)“. Wenn MN mit dem indefiniten Artikel auftreten, bezeichnen sie bei festen Körpern einen Gegenstand aus dem betreffenden Stoff (*ein Eisen, ein Holz*) und sind dann IN (ebd. 34ff.). Im Falle von Flüssigkeiten benennen sie eine Portion, z. B. *eine Suppe*, bei Substanzen eine bestimmte Art bzw. Sorte, z. B. *ein Holz* (ebd. 34ff.). MN bezeichnen damit nicht „Mengen von Einzelgegenständen“, sondern „Entitäten, die in sich homogen strukturiert sind und die nicht per se individualisiert [...] auftreten, sondern z. B. in unspezifischen, rein kontextabhängig bestimmten ‚Portionen‘“ (Zifonun, 2004, 407ff.). Stehen MN im Plural, dann weisen sie eine Bedeutungsvariante auf, z. B. *Porzellane* (Qualität), *Sande* (Sandarten), *Weine* (Weinsorten) (Heidolph, et al. 1981, 578ff.). MN können folgenden Gruppen zugeteilt werden:

Tabelle 1: Einteilung der Massennomen in Gruppen (vgl. Leisi ⁴1971, 34ff)

Gruppen	Beispiele
(a) „Massen“ bzw. „Quasi-Massen“, die in sichtbare Teile zerfallen	<i>Kies, Reis, Geld</i>
(b) „nicht-diskrete, gestaltlose, homogene Substanzen/Stoffe bzw. Entitäten“	<i>Eisen, Holz, Gold</i>
- feste	<i>Wasser, Milch, Öl</i>
- flüssige	<i>Luft, Gas, Nebel</i>
- gasförmige	<i>Sturm, Brise,</i>
- Namen für bewegte Luft	<i>Föhn</i>
- Mischungen verschiedener Aggregatzustände	<i>Schaum, Gischt</i>
- Halbfestes	<i>Schnee, Reif</i>

Kollektiva (KOLL) benennen konkrete, gestalthafte, diskrete Objekte und stellen Ausdrücke dar, die mit bestimmten Ableitungsmitteln (*Ge-*, *-schaft*, *-tum*) oder Zusammensetzungen zur Bezeichnung einer Vielzahl als Einheit gebildet sind (Bußmann, ³2002, 366ff.). Zum Wesen von KOLL bemerkt Greenberg (1972):

In dreiwertigen Begriffssystemen ist man dazu geneigt, Kollektiva neben ihrer zentralen Verwendung zur Unterscheidung von Gattungen und Individuen für organische Arten und ethnische Gruppierungen, in manchen Fällen auch zur Bezeichnung von Materialien und auch Flüssigkeiten heranzuziehen, in welchen Fällen das Singulativ quasi-Einheiten bezeichnet [...] ein «echtes Kollektivnomen» ist semantisch weder Singular noch Plural. Es ist eine transnumerale Kategorie, die neutral hinsichtlich der Kategorie ‚Zahl‘ ist, im Gegensatz zum Singulativ, dass das Kriterium der Zählbarkeit beinhaltet, / ... /. (Greenberg, 1972, 27-29ff. und Übers. N.D.)

„Das wichtigste Merkmal der Kollektiva“ bildet nach Mihatsch (2000, 42ff) die „[...] semantische Pluralität: Kollektiva referieren immer auf mehrere Individuen und stehen somit inhaltlich der flexivischen Kategorie des Plurals (Benennung einer Vielheit) am nächsten“. Aus diesem Grunde kann Wellmann (1969, 36ff.) zufolge „das Kollektivum vielfach durch einen Plural ersetzt werden, ohne dass das Korrelat im Sachbereich (der Sachverhalt) ein anderes würde“. KOLL einer Ausgangssprache können im Falle der Übersetzung oft durch „pluralische Individuativa in der Zielsprache wiedergegeben werden“, und dies zumeist „ohne Bedeutungsverlust“ (Mihatsch, 2000, 42ff.). „Aufgrund ihrer inhärenten Pluralität können

viele Kollektiva wie Kontinuativa und Plurale fusionieren oder geteilt werden“, *die Hälfte der Zuschauer* (ebd. 44). Auch referieren „[manche], nicht alle, Kollektiva [...] also wie Massennomina und distributive Plurale kumulativ und divisiv“ (ebd. 44). Ferner sind Mihatsch (2000, 66ff.) zufolge „Kollektionen [...] der Wahrnehmung immer direkt zugänglich, während bei mehr als drei Gegenständen die distributive Interpretation, also die Anzahl, durch Rechenoperationen erfasst werden muss [...]. Weniger als vier Gegenstände werden dagegen noch direkt als Anzahl wahrgenommen, das Phänomen wird als ‘subitizing’ bezeichnet (Hurford, 1987, 93-116ff.)“. Außerdem sind KOLL nie das Resultat von Aufzählungen, sondern als „/.../ lexikalische Einheiten im mentalen Lexikon gespeichert und daher weniger markiert, während der flexivische Plural semantisch und formal eher analytisch/kompositional ist“ (Mihatsch, 2000, 66-67ff.). Leisi (⁴1971, 31-32ff.) unterscheidet zwei Typen von KOLL, Gruppen- und Genuskollektiva. Zu den Gruppenkollektiva gehören Substantive, die eine „Mehrzahl von Individuen“ bezeichnen, also Lebewesen (*Familie, Gruppe*) und Dinge (*Zug, Bibliothek, Dorf*), wie auch Leisi (⁴1971) hierzu weiter feststellt:

Individuen, die durch Kollektiva bezeichnet werden, [müssen] meist [...] in einer als Ganzes überschaubaren Gruppe vereinigt sein [...]. Solche Gruppen können [...] in beliebiger Anzahl vorkommen, weshalb solche gewöhnlichen Kollektiva zählbar sind [...] und eine Pluralform besitzen. Genuskollektiva sind Wörter, die [...] für das ganze Genus (für die ganze Klasse) stehen, z. B. Wild. Die Anzahl kann sich theoretisch von einem Individuum bis zu allen vorhandenen erstrecken. Von dieser solcher Maßen 'offenen' Anzahl gibt es natürlich keinen Plural; soll der Singular oder eine bestimmte Anzahl mitgeteilt werden, so muss mit Spezifikativen wie [...], z. B. ein Stück Vieh [gearbeitet werden]. Genuskollektiva sind besonders häufig bei Tiernamen [...], seltener bei Menschen und Dingen. (Leisi, ⁴1971, 31-33ff.)

Eine weitere Eigenschaft der Kollektiva ist Crystal (2008, 86ff. und Übers. N.D.) zufolge ihre Fähigkeit „/ ... / im Singular sowohl mit singularischen als auch mit pluralischen Verben aufzutreten – die mit unterschiedlichen Lesarten korreliert – das Nomen bildet eine einzige kollektive Entität ("single collective entity") oder ein Kollektiv individueller Entitäten ("collection of individual entities") ab. Mit dieser Art von Definitionen kann Kuhn (1982, 84ff.) zufolge jedoch keine genügend wirksame Abgrenzung gegenüber MN und IN erfolgen, wenn diese „dispersive Massen (z. B. *Schutt, Reis*) oder Gegenstände mit natürlich vorgegebenen Bestandteilen (z. B. *Skelett, Baum*)“ benennen. Da sich die KOLL des Deutschen und Türkischen nicht anhand nur ihnen zukommender morphosyntaktischer und semantischer Kriterien als disjunkte Klasse gegenüber den IN und MN abgrenzen lassen, werden in Anlehnung an Kuhn (1982, 85ff.) eine Reihe von linguistischen Analyseverfahren zur Bestimmung der jeweiligen Kategorien herangezogen und mit den Äquivalenten im Türkischen kontrastiviert.

Linguistische Analyseverfahren zur Erfassung der IN-MN-Distinktion und KOLL

Im Allgemeinen können Individualnomen, Massennomen und Kollektiva nach morphologischen, syntaktischen und semantischen Kriterien unterschieden werden.

Das morphologische Kriterium

Wie gestaltet sich die Unterscheidung nach dem morphologischen Kriterium (T1)? Nach T1 muss für ein gegebenes Nomen festgestellt werden, ob es einen „Mengenplural“ besitzt, denn diese sind nach Kuhn (1982, 86ff.) nur bei IN möglich, nicht aber bei MN: *Tisch/Tische – Vogel/Vögel – Gold/*Golde – Wein/Wein(e)*. **Golde* und *Wein(e)* sind entweder regelwidrig oder als Arten- bzw. Sortenplurale zu verstehen, z. B. im Sinne von „zwei Sorten Wein(e)“. Folglich unterscheiden sich IN und MN unter dem morphologischen Aspekt, denn im Gegensatz zu IN sind MN numerusindifferent bzw. transnumeral, d. h. sie weisen keinerlei Numerusdistinktionen auf. Im Deutschen tritt meist der SG (*singularia tantum*) als einzige Form auf, seltener der PL (*pluralia tantum*). In den SG „setzte man [...] seit urindogermanischer Zeit ein Nomen, wenn man seinen Begriffsinhalt als etwas Einheitliches vorstellte und tatsächlich etwa

vorhandene Gliederung der Einheit nicht berücksichtigte“ (Cassirer, 1964, 197ff.; zit. n. Löbel, 1986, 22ff.). Wie sieht es im Falle der Kollektiva des Deutschen aus?

Tabelle 2: Kollektiva und Mengenplural im Deutschen (vgl. Kuhn, 1982, 87ff.)

Typen von Kollektiva	Singular	Plural
Gruppenkollektiva	<i>Herde</i>	<i>Herden</i>
	<i>Gruppe</i>	<i>Gruppen</i>
	<i>Familie</i>	<i>Familien</i>
Genuskollektiva	<i>Wild</i>	<i>*Wilde</i>
	<i>Vieh</i>	<i>*Viehe</i>
	<i>Schmuck</i>	<i>*Schmucke</i>

Nach Kuhn (1982, 87ff.) weist die „Möglichkeit einen Mengenplural zu bilden“ auf die „Individualisiertheit eines Nomens in einer Sprache hin“. Lässt sich (T1) zur IN-MN-Distinktion und KOLL im Türkischen (vgl. hierzu Gencan, 1979, 146-153ff. und Banguoğlu, 1990, 319-323ff. und Ergin, 1997, 218-226ff. und Korkmaz 2003, 255-259ff.) heranziehen? *Masa/masa-lar – kuş/kuş-lar, altın/altın-lar – şarap/şarap-lar*. Das morphologische Kriterium scheint hier nicht wirksam zu sein, denn die singularische Form *kuş* bildet sowohl die Bedeutung „Vogel“ als auch „Vögel“ ab. Davon abgehoben gibt es die reguläre Pluralform mit dem Suffix *-lar*. Pluralische Formen werden nur dann verwandt, wenn eine „diskrete Vielheit“ bzw. die Sortigkeit der benannten Objekte bezeichnet wird. Auch im Bereich der MN lässt sich eine Abweichung vom Deutschen feststellen. Im Türkischen besteht die Möglichkeit mithilfe des Pluralsuffixes *-lar* einen regulären Plural bei MN zu bilden, wie *altın/altın-lar*, das im Deutschen als „Goldschmuck“ wiedergegeben werden kann. Auch Sorten- bzw. Artenplurale können durch den regulären Plural wie *şarap-lar* „Weinsorten/-arten“ realisiert sein. Ist (T1) bei den KOLL wirksam?

Tabelle 3: Kollektiva und Mengenplural im Türkischen

Typen von Kollektiva	Singular	Plural
Gruppenkollektiva	<i>sürü</i>	<i>sürü-ler</i>
	<i>grup</i>	<i>grup-lar</i>
	<i>aile</i>	<i>aile-ler</i>
Genuskollektiva	<i>*/?av hayvanı</i>	<i>*/?av hayvan-ları</i>
	<i>hayvan</i>	<i>hayvan-lar</i>
	<i>taki</i>	<i>taki-lar</i>

Im Unterschied zum Deutschen sind im Türkischen (vgl. Gencan, 1979, 152ff. und Korkmaz 2003, 256ff.) nahezu alle Typen von KOLL pluralisierbar und einige können als IN auftreten, wie auch Kornfilt (1997, 268ff.) feststellt:

Einige andere Kollektivnomen können auch in der Funktion von Individualnomen auftreten; [...] (z.B. polis "Polizei"), [...]: polis ordu-ya yardım et-ti [Polizei Armee-Dat. Hilfe-Vergangenheit] 'Die Polizei half der Armee' - 'Der Polizist half der Armee'. Dieser Satz ist nicht eindeutig zwischen der Polizei, die der Armee half (die kollektive Lesart) und einem einzigen Polizisten, der der Armee half (die singularische Lesart, [...]). Die Singularisierung von echten Kollektivnomen (z. B. hükümet 'Regierung', komite 'Ausschuss', ordu 'Armee') ist nicht möglich. Kollektivnomen können nicht-kollektive Plurale haben. Zum Beispiel ordu-lar 'Armee-pl.' würde sich auf Anzahl von Armeen beziehen, von denen jedes ein unterschiedliches Kollektivnomen abbildet.“ (Kornfilt 1997, 268ff. und Übers. N.D.)

Im Türkischen sind KOLL Kornfilt (1997, 268ff. und Übers. N. D.) zufolge in manchen Fällen auch morphologisch als solche markiert: „/.../ der einzige Fall der morphologischen Markierung von Kollektiva, mithilfe der Suffigierung von *-(I)z*, erfolgt im Türkischen bei Numeralia, die Zwillinge, Drillinge etc.

denotieren, z. B. *Gülben üç-üz doğ-ur-du* „Gülben hat Drillinge geboren“. Im Falle der Referenz auf spezifische Gruppen (vgl. hierzu Ergin, 1997, 222-252ff. und Korkmaz, 2003, 65ff.), weisen KOLL ein Pluralsuffix auf, z. B. *Üç-üz-ler nihayet lise-yi bit-ir-di(-ler)* „Die Drillinge haben endlich das Gymnasium beendet“ (Kornfilt, 1997, 268ff.). Bei der distributiven Lesart wird ggf. *-(ş)Ar* an das Numerale (vgl. Gencan, 1979, 174-177ff.) angefügt (Kornfilt, 1997, 268ff.), z. B. *Bu kitap-lar-in fiyat-ı beş-er Euro* „Jedes dieser Bücher kostet fünf Euro“. Ohne das Distributivsuffix *-(ş)AR* ist das Beispiel ambig zwischen einer kollektiven zusammenfassenden und distributiv aufzählenden Lesart (Kornfilt, 1997, 268ff.), z. B. *Bu kitap-lar-in fiyat-ı beş Euro* „Jedes dieser Bücher kostet fünf Euro“ – „Die Bücher kosten zusammen fünf Euro“. Als weiteres linguistisches Analyseverfahren in der IN-MN-Distinktion und KOLL kann die „Elementzugehörigkeit“ (T2) angeführt werden (Kuhn, 1982, 87ff.). Im Deutschen erfasst ein IN je einen Gegenstand, wobei alle Teile dieses Gegenstandes dazu zählen, wie Kuhn (1982) bemerkt:

Sprachlich zeigt sich das darin, dass über einen Gegenstand G_1 , der Teil eines Gegenstandes G_2 ist, seine Zugehörigkeit zu G_2 prädiert werden kann, falls G_2 von einem Individualnomen bezeichnet wird: (a) Das Brett gehört zum Regal/zu einem Regal; (b) Der Ast gehört zu dieser Eiche. Diese gehört-zu-Sätze lassen sich sogar dann bilden, wenn es sich bei G_2 um einen Gegenstand handelt, der nicht – wie ein Regal z. B. – aus isolierbaren Teilen zusammengesetzt ist oder – wie eine Eiche – natürliche Teile besitzt: (c) Der Splitter gehört zu diesem Stein/zu einem Stein. (Kuhn, 1982, 87ff.)

Bei MN ist dies nicht möglich (Kuhn, 1982, 87ff.): (d) **Der Tropfen gehört zu dieser Milch/zu einer Milch*. Wie sieht es in diesem Fall im Türkischen aus? (a') *Tahta rafa ait/bir rafa ait*, (c') **?Parça bu taşa ait/bir taşa ait*, (b') *Dal bu meşeye ait/bir meşeye ait*, (d') **?Damla bu süte ait/bir süte ait*. Im Türkischen scheinen *gehört-zu*-Sätze im Falle von MN ungrammatisch zu sein. Ferner handelt es sich bei den Nomen in G_1 -Position (a'-c') um „bare nouns“ (Nomen ohne Determinator). Wie sieht es in der Abgrenzung gegenüber den KOLL aus? Im Deutschen verhalten sich KOLL in diesem Bereich uneinheitlich (Kuhn, 1982, 87ff.). So können in der Position von G_2 *Sortiment, Herde, Partei, Familie, Besteck, Polizei, Bedienung, Militär* (Gruppe 1) stehen, nicht aber *Bewölkung, Vieh, Gebäck, Unkraut* (Gruppe 2) (ebd. 87ff.). Wie lässt sich diese Tatsache erklären? Hierzu heißt es bei Kuhn (1982, 87ff.): „Vergleicht man das Verhalten der Kollektiva in T1 und T2, so zeigt sich eine implikative Gesetzmäßigkeit: Die Möglichkeit, einen Mengenplural zu bilden, impliziert die Fähigkeit, als G_2 in einem *gehört-zu*-Satz zu erscheinen: +[Mengenplural] → +[gehört zu ____].“ Allerdings stellen die „Möglichkeit zur Bildung eines Mengenplural“ und die „Elementzugehörigkeit verschiedene Aspekte der Individualisiertheit eines Nomens“ dar, wie Kuhn (1982, 87ff.) in der Folge konstatiert: „Ein Mengenplural ist nur zu einem Wort möglich, das einen Gegenstand erfasst, neben dem andere Gegenstände derselben Qualität denkbar sind, [...]“ Im Deutschen erfüllt z. B. *Marine* das Kriterium der Elementzugehörigkeit, nicht aber das Kriterium einen Mengenplural zu bilden, wobei es eine Vereinigung von Elementen bestimmter Qualität bezeichnet (z. B. *Marinesoldat* bzw. *-offizier*) (vgl. Duden, ⁵1995, 211ff.), demzufolge es einen PL *die Marinen* gibt) (Kuhn, 1982, 87ff.). Wie verhalten sich KOLL der türkischen Sprache (vgl. Banguoğlu, 1990, 322-323ff.)? Gruppe 1: *Inek bu süriye ait/bir süriye ait, Çocuk bu aileye ait/bir aileye ait, Kaşık bu sofraya ait/bir sofraya ait*; Gruppe 2: **Inek bu hayvana ait/bir hayvana ait, *Bulut bu bulutlanmaya/bir bulutlanmaya ait, */?Kara kavuk yabancı otta ait/bir yabancı otta ait*. In G_2 -Position scheinen die Nomen von Gruppe 1 in gleicher Weise inhärent individualisiert zu sein. Im Falle von Gruppe 2 ist T2 nicht anwendbar, da die im Deutschen als KOLL bezeichneten Nomen als singularische Nomen, d. h. *hayvan, bulut, ot*, wiederzugeben sind. Aus diesem Grunde ist auch die o. g. genannte „implikative Gesetzmäßigkeit, +[Mengenplural] → +[gehört zu ____]“, so nicht ableitbar (vgl. Banguoğlu, 1990, 332-336ff. und Ergin, 1997, 249-252ff.). Die Zuordnungskriterien (T1) und (T2) sind im Falle der KOLL somit nicht wirksam. Das Äquivalent von *Marine* „bahriye“ kann mit dem Pluralsuffix *-lar* versehen werden, „bahriyeler“, und bedeutet entweder ‚Marinesoldaten‘ bzw. ‚verschiedene Abteilungen der Marine‘. Daneben besteht die Möglichkeit, eine Aussonderung nach Elementen vorzunehmen, d. h. „*bahriye neferi; bahriyeli silâhendaz – deniz subayı*“.

Das syntaktische Kriterium

Wie gestalten sich die Verhältnisse im Bereich der Syntax? Im Deutschen gibt es in syntaktischer Hinsicht zwischen IN und MN vielfältige Unterschiede, wohingegen es zwischen MN und PIN Ähnlichkeiten gibt (Krifka, 1989, 4ff.), wie in folgender Tabelle verdeutlicht:

Tabelle 4: IN-/PIN-/MN-Distinktion im Deutschen (vgl. Krifka, 1989, 4ff.)

Individualnomen		Massennomen
Singular	Plural	Transnumeral
a. <i>ein Vogel</i>	<i>zwei Vögel</i>	* <i>zwei Gift</i>
b. <i>viel Vogel</i>	<i>viele Vögel</i>	<i>viel(es) Gift</i>
c. * <i>etwas Vogel</i>	* <i>etwas Vögel</i>	<i>etwas Gift</i>
d. <i>jeder Vogel</i>	* <i>jede Vögel</i>	<i>jedes Gift</i>
e. * <i>aller Vogel</i>	<i>alle Vögel</i>	<i>alles Gift</i>
f. * <i>manche Vogel</i>	<i>manche Vögel</i>	<i>manches Gift</i>
g. * <i>lauter Vogel</i>	<i>lauter Vögel</i>	<i>lauter Gift</i>
h. * <i>mehr Vogel</i>	<i>mehr Vögel</i>	<i>mehr Gift</i>

Wie äußert sich das syntaktische Kriterium im Türkischen (vgl. Gencan, 1979, 177-178ff.)? Ist eine Differenzierung von IN, PIN und MN möglich?

Tabelle 5: IN-/PIN-/MN-Distinktion im Türkischen?

Individualnomen (?)		Massennomen
Singular	Plural	Transnumeral
a'. <i>bir kuş</i>	<i>iki kuş/*kuşlar</i>	<i>iki zehir</i>
b'. <i>çok kuş</i>	<i>çok kuş /*kuşlar</i>	<i>çok zehir</i>
c'. * <i>biraz kuş</i>	* <i>biraz kuş /*kuşlar</i>	<i>biraz zehir</i>
d'. <i>her kuş</i>	<i>her kuş /*kuşlar</i>	<i>her zehir</i>
e'. * <i>bütün kuş</i>	<i>bütün kuşlar</i>	<i>bütün zehir</i>
f'. * <i>bazi kuş</i>	<i>bazi kuşlar</i>	<i>bazi zehirler</i>
g'. <i>pek çok kuş</i>	<i>pek çok kuş /*kuşlar</i>	<i>pek çok zehir</i>
h'. <i>daha çok kuş</i>	<i>daha çok kuş /kuşlar</i>	<i>daha çok zehir</i>

MN sind im Deutschen nicht mit Numeralia kombinierbar, (a) **zwei Gift*, im Türkischen ist dies jedoch möglich, (a') *iki zehir*. Daneben treten singularische Nomen in Kombination mit Numeralia auf, *iki kuş*. Die türkische Sprache weist damit eine Besonderheit in der morphosyntaktischen Handhabung des Plurals auf (Johanson/Rehbein, 1999, vii-xxff. und Gencan, 1979, 149-151ff und 90-95ff und Banguoğlu, 1990, 188-191ff und Ergin, 1997, 129-131 und 220-221ff. und Korkmaz, 2003, 255-259ff), nach der – gemäß der Vokalharmonie – hier eigentlich das Suffix -IAr an das Nomen suffigiert werden müsste, **iki kuş-lar*. Allerdings ist dies hier, wie auch in den folgenden Beispielen ungrammatisch. Die Beispiele unter (b) zeigen, dass im Deutschen PIN mit *viele* und MN mit *viel* (bzw. mit der stark flektierten Form *vieler*, -e, -es) verbindbar sind (vgl. Krifka, 1989, 4ff.). Im Türkischen (vgl. Ergin, 1997, 254-257ff.) (b') ist *çok*, *birçok*, *pek çok* sowohl mit singularischen Nomen (*çok kuş*), als auch mit MN (*çok zehir*) kombinierbar. (c) und (c') zeigen, dass *etwas* und *biraz* (?) auf MN spezialisiert sind. Beispiel (d) verdeutlicht, dass im Deutschen *jeder*, -e, -es als singularischer Determinator nur mit IN (*jeder Vogel*) und MN (*jedes Gift*) kombinierbar ist, wobei die letztere Verbindung nur bei Sonderinterpretation ('jede Sorte Gift') möglich ist (vgl. Krifka, 1989, 4ff.). Im Türkischen wird *her* sowohl mit singularischen Nomen (*her kuş*), wie auch mit MN (*her zehir*) kombiniert. Ferner sind Sonderinterpretationen bei MN und singularischen Nomen möglich, *her tür zehir – her tür kuş*. (e) und (e') zeigen, dass *aller*, -e, -es (*alles Gift*) – *hep, hepsi, bütün* (*bütün zehir*) nur mit MN und pluralischen Nomen (*alle Vögel – bütün kuşlar*) auftreten. (f) und (f') verdeutlichen, dass

manche mit PIN und MN, und *bazı* mit Pluralnomen (*bazı kuşlar*) und MN (*bazı zehirler*) erscheinen. (g) und (h) zeigen, dass *lauter* mit MN (*lauter Gift*) und PIN (*lauter Vögel*) und mit dem Komparativpartikel *mehr* verbindbar ist (vgl. Krifka 1989: 4). Im Unterschied dazu tritt *surf* mit MN (*surf zehir*), Pluralnomen (*pek çok zehirler*) und singularischen Nomen (*pek çok kuşlar*) auf. Auch bei der Verbindbarkeit mit dem Komparativpartikel *daha çok* ergibt sich eine Abweichung, *daha çok zehir - daha çok kuş - daha çok kuşlar*. In der IN-, MN-Distinktion und KOLL lässt sich als weiteres linguistisches Analyseverfahren die Verwendung in Numeralkonstruktionen bzw. „Meßkonstruktionen (T3)“ (entspricht Maßkonstruktionen) anführen (vgl. Gencan, 1979, 249-253ff). Kuhn (1982) versteht unter einer Meßkonstruktion ein Syntagma der folgenden Art:

Numeral + N₁ + N(P)₂, so dass als N₂ die Singularform eines Nomens im Nominativ erscheint, als N₁ aber eine Maßangabe: eine Bezeichnung für ein standardisiertes Maß (zwei Liter Wasser), eine Formbezeichnung (zwei Barren Gold) oder eine Behälterbezeichnung (zwei Glas Bier), soweit sie sich als Maß für die in N₂ genannte Substanz eignen. Maßangaben stehen in der Regel auch mit anderen Numeralia als ein im Singular. Alle N₁, die als N₂ eine Personenbezeichnung zulassen, müssen in diesem Kontext aber mit dem Plural stehen: zwei Hundertschaften/Kompanien Polizei. (Kuhn, 1982, 88ff.)

KOLL, wie z. B. *Gebirge, Ausrüstung, Gepäck, Getreide, Gebäck* (Gruppe 1), können nach Kuhn (1982, 88ff.) die N₂-Position einnehmen, nicht aber KOLL der Art *Herde, Regierung, Bedienung, Gebäck, Menschheit* (Gruppe 2). Das „Auftreten in Maßkonstruktionen ist ein Charakteristikum“, das Kuhn (1982, 88ff.) zufolge MN zugeschrieben wird. Mithilfe von „Maßkonstruktionen kann man aus dem gesamten Vorkommen einer Qualität ein Ausschnitt aussondern und als Gegenstand erfassen“, wie Kuhn (1982, 88ff.) feststellt: „Dem einzelnen so erfassten Gegenstand lässt sich eine Quantität zusprechen, mehrere Gegenstände können gezählt werden. Kann ein Nomen als N₂ im Singular erscheinen, so deckt dies ein Fehlen inhärenter Individualisiertheit auf, das durch die Meßkonstruktion kompensiert wird“. Lässt sich eine gleichartige Distinktion im Türkischen durchführen?

Tabelle 6: Massennomen in Maßkonstruktionen im Türkischen

Maßkonstruktionen	Beispiele
Bezeichnung für ein standardisiertes Maß	iki litre su
Formbezeichnung	iki külçe altın
Behälterbezeichnung	iki bardak bira

Auch im Türkischen scheint das Auftreten von MN in Maßkonstruktionen individualisierend zu sein (vgl. Gencan, 1979, 249-253ff. und Korkmaz, 2003, 255-259ff.). Wie gestaltet sich das Vorkommen bei KOLL (siehe Banguoğlu, 1990, 322-323ff.)? Können KOLL von Gruppe 1 in N₂-Position auftreten? Wie sieht es mit Gruppe 2 aus?

Tabelle 7: Kollektiva und Maßkonstruktionen im Türkischen

Gruppe 1	Gruppe 2
?iki kilometre sıradağ	*Num-N ₁ -sürü
dört kilo teçizat/ekipman	*Num-N ₁ -hükümet
iki ton tahıl	*Num-N ₁ -serviş
beş kilo bagaj	*Num-N ₁ -çatı
bir kilo pasta/?hamur işi	*Num-N ₁ -insanlık

KOLL (Gruppe 1) treten ebenfalls in N₂-Position auf, KOLL (Gruppe 2) hingegen nicht. Ferner weisen alle N₁, die in der N₂-Position eine Personenbezeichnung zulassen, keinen Plural auf, z. B. *iki (yüz kişilik) birlik/bölük/tugay polis*. Ein weiterer syntaktischer Unterschied (T4) zwischen MN, PIN und IN besteht darin, dass IN nicht ohne Determinator in NP-Funktion (bzw. [_]_{NP} Kontext) auftreten (Kuhn, 1982,

88ff.), z. B. **Jan aß Apfel – Jan aß einen Apfel*, **Hase rannte über den Rasen – Ein Hase rannte über den Rasen*. Die einzige Möglichkeit, dass Sätze dieser Art grammatisch akzeptabel sind, besteht darin, *Apfel* (im Sinne von *etwas Apfel*) als „Massekonzept“ zu deuten und *Hase* fabelgleich als Eigenname zu verwenden (vgl. Bliss, 2004, 1ff.):

Tabelle 8: IN/PIN/MN in NP-Funktion im Deutschen

Individualnomen	*Buch lag auf dem Tisch
Pluralische Individualnomen	Bücher lagen auf dem Tisch
Massennomen	Mehl lag auf dem Tisch

Im Gegensatz zu IN kongruieren MN als Prädikatsnomen nach Kuhn (1982, 88ff.) nicht mit dem Subjekt im Numerus: *Dieses Tier ist eine Maus*, *Diese Tiere sind Mäuse*, *Diese Pflanze auf dem Boden ist Wasser*, *Diese Pflanze auf dem Boden sind Wasser*. Ferner ist es für IN bestimmend, dass die „Wahl des unbestimmten Artikels gegenüber dem Nullartikel vom Numerus des Subjekts abhängt“ (Kuhn, 1982, 88ff. und verweist auf Jespersen, 1924, 198ff.). Die artikellose Verwendung eines Nomens (im Singular) weist nach Kuhn (1982, 88ff.) auf das „Fehlen inhärenter Individualisiertheit“. Dasselbe gilt für Nomen, die in MK auftreten: „Die Meßkonstruktion verweist auf die fehlende inhärente Individualisiertheit des N₂, indem sie sie kompensiert“ (ebd. 88). MN und PIN, die als „vollwertige NP fungieren“, werden Krifka (1989, 5ff.) zufolge als „Massen- und Pluralterme“ bezeichnet. Um ihre Determinatorlosigkeit hervorzuheben, verwendet man die Bezeichnung bloße Massenterme/bloße Pluralterme (“bare mass terms” – “bare plurals”) (ebd. 5). Im Deutschen gibt es drei Klassen von KOLL, die MK bilden und artikellos vorkommen. Für diese Klasse gilt nach Kuhn (1982, 89ff.) die „implikative Beziehung +[Meßkonstruktion] → +[[_]_{NP}]“. Lässt sich (T4) im Falle im Türkischen ansetzen? Im Allgemeinen treten neben Pluralnomen (PN) und MN, auch singularische Nomen (SN) ohne Determinator in NP-Funktion (bzw. [_]_{NP} Kontext) auf:

Tabelle 9: SN/PN/MN in NP-Funktion im Türkischen

Singularische Nomen	<i>Kitap masanın üstündeydi.</i>
Pluralnomen	<i>Kitaplar masanın üstündeydi.</i>
Massennomen	<i>Un masanın üstündeydi.</i>

Im Türkischen kongruieren PN nicht mit dem zugehörigen Verb im Numerus. Neben MN stimmen auch SN als Prädikatsnomen nicht mit dem Subjekt im Numerus überein: ?/**Bu hayvan fare*, ?/**Bu hayvanlar fare*, ?/**Yerdeki birikinti su*, ?/**Yerdeki birikintiler su*. Ferner unterbleibt Numerus- und Kasusmarkierung bei den Begleitern des Kopfsubstantivs (der bestimmte Artikel entfällt), z. B. *güzel dolaplar* „die schönen Schränke“. Nach Zifonun (2004, 406ff.) weist das „mögliche Unterbleiben der Kasus/Numerus-Flexion“ beim attributiven Adjektiv „ohne semantischen Verlust [...] auf einen Unterschied in der Funktion der entsprechenden Marker beim Kopf und bei seinem Begleiter hin: Nur beim Kopf tragen sie [...] die semantische Funktion ‚Pluralität‘ [...], während sie bei den Begleitern als Kongruenzmarker semantisch leer sind“. Eine Erklärung für diese Art des Kongruenztyps im Türkischen soll weiter unten betrachtet werden. Sehen wir uns weitere Verwendungen von KOLL im Türkischen an: *Çalılık az ötedeydi* „Das Gestrüpp stand etwas weiter weg“, *Koro güzel müzik ziyafeti sundu* „Der Chor hat einen schönen Musikvortrag gebracht“, *Komite yanlış bir karar verdi* „Das Komitee hat eine falsche Entscheidung getroffen“. Auch KOLL (Subjektposition) kongruieren nicht mit dem Verb im Numerus, unterscheiden sich in dieser Hinsicht nicht von singularischen Nomen. Um eine Lesart im Sinne einer “collection of individual entities” (Kornfilt, 1997, 267ff.) zu bilden, müssen diese Individuen explizit genannt werden: *Komite üye-ler-i yanlış bir karar ver-di (-ler)* „Die Komiteemitglieder trafen eine falsche Entscheidung“. Obschon es sich um ein pluralisches Subjekt handelt, ist die Markierung der 3.P.PL am Verb optional. Wenn das Subjekt singularisch ist, z. B. *Umut şiir yaz-ar* „Umut schreibt Gedichte“, ist die Pluralmarkierung restringiert (**Umut şiirler yazar*). Für Kollektiva, die (T1) (Mengenplural) und (T2) (Elementzugehörigkeit) erfüllen, aber weder in Maßkonstruktionen (T3) noch artikellos (T4) vorkommen,

ist nach Kuhn (1982, 89ff.) zu fragen, welche unter ihnen Ausdrücke zur Bezeichnung von Elementen der KOLL als Elementattribut (T5) bzw. Genitivattribut zu sich nehmen können? Einige Beispiele (nach Kuhn 1982, 89ff.) und deren Äquivalente im Türkischen: (a) *?eine Sammlung Bilder*, (a') *?/*bir koleksiyon resim*, (b) **eine Sammlung alte Bilder*, (b') *?/*bir koleksiyon eski resim*, (c) *eine Sammlung alter Bilder*, (c') *?/*bir koleksiyon eski resimler*. Einige KOLL, die das Kriterium (T5) im Deutschen erfüllen, lassen als „Elementangabe eine Apposition (T6)“ zu (Bsp. nach Kuhn 1982: 89). Wie sieht es im Türkischen aus? (a) *eine Herde Kühe*, (a') *?/*bir sürü inek*, (b) *?eine Herde braune Kühe*, (b') *?/*bir sürü kahverengi inek*, (c) *eine Herde brauner Kühe*, (c') *?/*bir sürü kahverengi inekden*. Im Türkischen ist eine Elementangabe in Form einer Apposition ist bei KOLL nicht möglich.

Das semantische Kriterium

Als weiteres linguistisches Analyseverfahren lässt sich mit Kuhn (1982, 89ff.) der „Artenplural“ (T7) anführen. Im Allgemeinen weisen IN dieses Charakteristikum nicht auf, gegenüber den MN, die einen Artenplural bilden können (Kuhn, 1982, 89ff.). Im Türkischen ist die Bildung von Arten- und Sortenpluralen in allen drei Fällen (MN/IN/KOLL) möglich (vgl. Korkmaz, 2003, 255-259ff.): (a) *Çoraplar orada* „Die Strümpfe sind dort“ (‘Arten/Sorten’), (b) *Yağlar nerede?* „Wo sind die Fette/Öle?“, (c) *Ordular ilerledi* „Die (verschiedenen) Heeresabteilungen sind vorgerückt“. Die für IN kennzeichnenden Charakteristika („Mengenplural und Elementzugehörigkeit“) sind im Deutschen als Indiz „inhärenter Individualisiertheit eines Nomens“ zu werten, als „fehlende Individualisiertheit bei Massennomen“ (Meßkonstruktionen und Artikellosigkeit) wie Kuhn (1982, 91ff.) feststellt. Allerdings haben KOLL wie *Besteck*, *Gebüsch*, *Gebälk* und *Heer* Eigenschaften, die sowohl mit MN wie auch mit IN vereinbar sind (ebd. 91). Unter dem semantischen Aspekt unterscheiden sich MN und IN (bzw. Massen- und Individualterme) im Hinblick auf das „Kriterium der Zählbarkeit“, wie Krifka (1989, 5ff.) feststellt: „Das klassische Kriterium (vgl. Jespersen, 1924) ist die Zählbarkeit: die Referenzobjekte von Individualnomina können gezählt werden, die Referenzobjekte von Massennomina hingegen nicht“. Lässt sich das semantische Kriterium im Falle der türkischen Sprache heranziehen? Das Kriterium der Zählbarkeit scheint im Türkischen nicht wirksam zu sein, da die Referenzobjekte von MN zählbar sind, z. B. *iki odun*, *üç su*, *dört altın*. Der Unterschied zwischen einer Meß- und Zählhandlung besteht darin, dass man im Falle der Zählhandlung keine „äußere Maßeinheit“ braucht (Krifka, 1989, 38ff. und zitiert Frege, 1884, 66ff.). Freges „Kriterium der Zählbarkeit“ wurde in der Folge „divisive Referenz“ genannt und ist wie folgt bestimmt: „Ein Prädikat heiße divisiv, wenn seine Extension abgeschlossen gegenüber der Teiloperation ist, d. h. wenn mit einer Entität auch jeder Teil dieser Entität in der Extension des Prädikats liegt“. Ein weiteres Kriterium bildet die Kumulativität (Quine, 1960, 19ff. und zit. n. Krifka, 1989, 38-39ff. und Übers. N. D.): „Sogenannte Massenterme weisen die semantische Eigenschaft der kumulativen Referenz auf: Jede Summe der Teile, die Wasser sind, ist Wasser“. Wie sieht es mit dem Kriterium der Kumulativität im Türkischen aus? Betrachten wir ein Analyseverfahren nach Krifka (1989, 5ff.): Wenn zwei Entitäten unter einen MT wie *su* fallen, dann fällt deren Zusammenfassung wieder unter *su*. Wenn zwei Entitäten unter ein Nomen wie *taş* fallen, so kann deren Zusammenfassung unter *taş* oder *taşlar* (regulärer Plural mit der Bedeutungskomponente ‘Sortigkeit’) fallen. Im Türkischen verbindet man mit einem Nomen wie *taş* nach Grønbech (1979, 25ff. und Übers. N. D.) nicht unbedingt die Vorstellung eines „einzelnen Steins, noch einer Pluralität dessen, sondern nur die eines Typs oder eines Konzepts. Wie diese allgemeine Vorstellung im konkreten Fall aussieht, bleibt dem Hörer überlassen. Die Sprache macht hier keine Vorgaben“, z. B. *Kayalıktan taş (aşağıya) yuvarlandı* [Fels-ABL Stein herunterrollen-PRÄT] „Vom Fels rollten Steine herunter“. Nach Krifka (1989, 5ff.) sind MN und PIN auf der einen, und IN auf der anderen Seite von unterschiedlichem semantischem Typ. Im Türkischen scheinen MN und SN, im Gegensatz zu PIN, vom selben semantischen Typ zu sein (Gencan, 1979, 149-151ff. und 90-95ff. und Banguoğlu, 1990, 188-191ff. und Ergin, 1997, 129-131ff. und 220-221ff. und Korkmaz, 2003, 255-259ff.). Die morphosyntaktischen und semantischen Korrelate, die gewöhnlich in indogermanischen Sprachen zur Unterscheidung von IN, MN und KOLL herangezogen werden, können nicht direkt auf das Türkische übertragen werden, da im Hinblick auf die Semantik der Numerusverwendung das Ökonomie-Konzept wirksam ist.

Das Ökonomie-Konzept im Türkischen

Im Folgenden soll die funktionale Kategorie des Numerus und das Konzept der Ökonomie in der Kongruenz-Domäne Adjektiv und Nomen, Nomen und Numeralia, Demonstrativum und Nomen sowie Subjekt und Verb für das Türkische beleuchtet werden (Ortmann, 2002). Wie in Corbetts (2000, 10ff.) Typologie veranschaulicht, gibt in den Sprachen der Welt neben der Markierung der grammatischen Kategorie Numerus auch ein Muster, nach der es innerhalb der NP keine Numeruskongruenz gibt. Das Deutsche gehört dem ersten Typ der Numerusverwendung an, indem es „mehrere overte Realisierungen von Pluralität“ (Ortmann, 2002, 98ff.) aufweist, wohingegen das Türkische dem zweiten Typus zugerechnet werden kann. Nach Ortmann (2002, 97ff.) tritt eine „[...] overte Pluralmarkierung [...] entweder an nur einem Wort der DP (normalerweise dem Nomen) [auf; N. D.], oder aber nicht einmal am Nomen, wenn nämlich das Konzept von Vielzahligkeit durch ein Numeral oder einen indefiniten Quantor signalisiert wird“. Wie lässt sich dieser Kongruenztyp im Türkischen erklären? Zunächst wäre es mit Ortmann (2002) denkbar, dass das Pluralsuffix *-lar* „eine etwas andere Funktion“ als in Sprachen wie dem Deutschen übernimmt, und zwar

[...] die eines Funktors über Individuenterme (vergleichbar mit der Definitheit). [...] Es wären also Phänomene zu erwarten wie Kollektivität, Transnumeralität oder Klassifikation. Nach Biermann (1982: 273f) gibt es nämlich im Ungarischen, ebenso wie etwa im Armenischen und Türkischen, den sprachhistorischen Hintergrund, dass Suffixe mit der Bedeutung ‘Kollektiv’ in die Funktion ‘Plural’ uminterpretiert wurden. (Ortmann, 2002, 108ff.)

Als „synchronisches Relikt der Kollektivitätsetymologie“ (Ortmann, 2002, 109ff.) tritt das Pluralsuffix *-lar* im Türkischen an Personennamen an und löst kollektive Lesarten aus, z. B. *Sinanlar* „Sinan und seine Leute“, das zugehörige Verb steht im Singular, z. B. *Sinanlar tatile gitti* „Sinan und seine Leute sind in Urlaub gefahren“ (vgl. hierzu Gencan, 1979, 149-151ff. und 90-95ff. und Banguoğlu, 1990, 188-191ff. und Ergin, 1997, 129-131ff. und 220-221ff. und Korkmaz, 2003, 255-259ff.). Ortmann (2002, 117ff.) zieht als Erklärungsprinzip die Ökonomieanalyse heran, nach der „Ökonomieprinzipien in der Struktur natürlicher Sprachen auf verschiedenen Ebenen eine Rolle spielen. Hier geht es konkret um die Ersparnis redundanter Markierungen für die Pluralität“. Jespersen (1924, 208ff. und zit. nach Ortmann, 2002, 117ff. und Übers. N. D.) stellt hierzu zum Ungarischen als agglutinierende Sprache fest:

Im Ungarischen, [...] erfolgt der Ausdruck der Kategorie Numerus am zweiten und nicht am ersten Element einer Konstruktion, und zwar nur in dem Fall, wenn ein Nomen von einem Numeral begleitet wird. Es wird dann in den Singular gesetzt, so, als ob wir ‚drei Haus‘ sagen würden. [...] Ich [...] spreche hier von weiser Ökonomie, da in diesem Fall jeder weitere explizite Ausdruck von Numerus am Nomen überflüssig ist. (Ortmann, 2002, 117ff.)

Nach Ortmann (2002, 117ff.) lässt sich die ökonomische Beschränkung der Numerusmarkierung ferner “[...] auf ein generelleres Prinzip zur Vermeidung morphologischen Aufwands [zurückführen], und zwar [...] nicht auf Wortebene, sondern auf Phrasenebene“. Die Kongruenzverhältnisse in Sprachen ohne Pluralkongruenz in der NP werden Ortmann (2002) zufolge generell durch

‘Unifikation’, d. h. ‘Kategorien in einer syntaktischen Kongruenzrelation haben verträgliche Werte hinsichtlich der Kongruenzmerkmale (Genus, Numerus, Person)’, erfasst. Darüber hinaus dient als wesentliches „Instrument der Analyse [...] das Ranking des Ökonomieconstraints *PL(DP), das als definitorisches Kennzeichen [...] höher angeordnet ist als MAX(PL), welches die Realisierung zugrundeliegender Pluralspezifikation fordert. (Ortmann, 2002, 118-154ff.)

Im Anschluss an Ortmann (2002, 154ff.) ist „das Ausbleiben von Numeruskongruenz im ‘Typ Ungarisch’ nur ein scheinbares, tatsächlich liegt durchgängige Kongruenz vor“. Wie sieht es im Türkischen aus? In der Kongruenz-Domäne Adjektiv und Nomen lässt sich feststellen, dass Adjektive in attributiver, prädikativer und adverbialer Verwendung sowohl im Singular wie auch im Plural unverändert auftreten, z. B. *zeki* „intelligent“: Singular: *Zeki çocuk*, „Das intelligente Kind“, *Çocuk zeki*, „Das Kind ist intelligent“,

Zeki çocuk gidiyor, „Das intelligente Kind geht“; Plural: *Zeki çocuk-lar*, „Die intelligenten Kinder“, *Çocuk-lar zeki*, „Die Kinder sind intelligent“, *Zeki çocuk-lar gidiyor*, „Die intelligenten Kinder gehen“. In allen drei Fällen weist das Adjektiv keine Numerusspezifikation auf, daher liegt „keine *PL(DP)-Verletzung“ (Ortmann, 2002, 120-154ff.) im Türkischen vor. Aufgrund der „höheren Anordnung des Ökonomieconstraints *PL(DP) im Vergleich zu MAX(PL)“ (ebd. 154) lässt sich im Bereich der Kongruenz-Domäne Nomen und Numeral für das Türkische ableiten, dass NP, die Numeralia enthalten, als [-pl] zu analysieren sind. „In Sprachen, die im Unterschied zum ‘Typ Ungarisch’ multiple Pluralmarkierungen in der DP erlauben (z. B. Deutsch, Bantu, Papua-Sprachen), dominiert“ Ortmann (2002, 155ff.) zufolge „das semantisch motivierte Constraint MAX(PL) das Ökonomieconstraint *PL(DP)“. Nach Grimshaw (1997, 2001, zit. nach Ortmann, 2002, 119-154ff.) lassen sich diese Art von zwischensprachlichen Variationen im „funktionalen Lexikon durch die Anordnung der Constraints, und damit die Systematik des Lexikons durch die Grammatik und nicht umgekehrt“, erläutern. Im Bereich der Kongruenz-Domäne Demonstrativum und Nomen weist das Türkische „keine Abweichung vom Ökonomieverhalten“ (vgl. Ortmann, 2002, 124ff.) auf, z. B. Singular: *Bu böcek* („Dieser Käfer“), *O böcek* („Jener Käfer dort“), *Şu böcek* („Jener Käfer“); Plural: *Bunlar böcek* („Dies (hier) sind Käfer“), *Onlar böcek* („Jene (dort hinten) sind Käfer“), *Şunlar böcek* („Jene (dort) sind Käfer“). Ähnliches lässt sich im Bereich der Subjekt-Verb-Kongruenz nachweisen. Im Türkischen kombiniert ein Subjekt beim Demonstrativum und Nomen sowohl im Singular wie auch im Plural mit der Singular-Verbform, in Kombination mit Numeralia entfällt aufgrund des Ökonomieconstraints *PL(DP) eine weitere Angabe zum Numerus: Singular: *Bu adam çay içiyor* „Dieser Mann trinkt Tee“; Plural: *Bu adamlar çay içiyor* „Diese Männer trinken Tee“; DEM + NUMERAL: *Bu beş adam çay içiyor* „Diese fünf Männer trinken Tee“. Mit Blick auf die türkische Sprache lässt sich mit Ortmann (2002) folgern:

Ein [...] Beispiel für die höhere Gewichtung von morphologischer Ökonomie gegenüber semantischer Transparenz stellen Sprachen ohne nominalphraseninterne Numeruskongruenz dar. Das Fehlen von Pluralmarkierungen, die im morphologischen Inventar der betreffenden Sprachen grundsätzlich vorhanden sind, erfordert [...] die höhere Anordnung eines Constraints der Vermeidung overter Spezifikationen im Vergleich zur konkurrierenden Forderung nach Realisierung zugrundeliegender Information in der Oberflächenform. Demgegenüber verfolgen Sprachen mit obligatorischer Numeruskongruenz [...] die umgekehrte Anordnung. (Ortmann, 2002, 157ff.)

Ergebnis der Untersuchung

Als Ergebnis der Untersuchung lässt sich festhalten, dass im Falle der deutschen Sprache eine Erfassung der Individual-/ Massennomen-Distinktion und Kollektiva auf Basis der angeführten linguistischen Analyseverfahren mit Einschränkungen möglich ist, während dies für das Türkische nicht zutrifft. Im Gegensatz zum Deutschen weist die türkische Sprache nämlich eine Besonderheit im Hinblick auf die unterschiedliche Art der Verwendung von Pluralformen in morphosyntaktischer Hinsicht auf (vgl. Johanson/Rehbein, 1999, vii-xxff.). Diese Besonderheit der türkischen Sprache wird dem linguistischen Phänomen „Transnumeralität“ zugeordnet (vgl. Ergin, 1997, 128ff.) „*Belli başlı dillerin büyük bir kısmında sadece teklik ve belirsiz çokluk ifade edilir. Türkçe de bunlar arasındadır.*“). In den Sprachen der Welt gibt es nämlich neben der Markierung der grammatischen Kategorie Numerus auch ein Muster, nach der es innerhalb der Nominalphrase keine Numeruskongruenz gibt. Das Deutsche gehört dem ersten Typus der Numerusverwendung an, indem es eine mehrfache Markierung der Pluralformen aufweist, wohingegen das Türkische dem zweiten Typus zugerechnet werden kann. Das übergreifende Prinzip in den grammatischen Ausdrucksformen der türkischen Sprache scheint das Konzept der Ökonomie zu sein, der zufolge morphologischer Ökonomie größere Bedeutung zukommt als semantischer Transparenz (vgl. Ortmann, 2002).

Bibliographie

- Banguoğlu, T. (2007). *Türkçenin grameri*. Istanbul: Baha Matbaası.
- Bliss, H. (2004). The Semantics of the Bare Noun in Turkish. *Calgary Papers in Linguistics*, 25 (1).
http://www.ucalgary.ca/lingcpl/volume25_1.html
- Bußmann, H. (2002). *Lexikon der sprachwissenschaft*. Stuttgart: Körner.
- Cassirer, E. (1923, 1964). *Philosophie der symbolischen formen: Erster teil, Die sprache*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Corbett, G. G. (2000). *Number*. Cambridge University Press.
- Crystal, D. (2008). *A dictionary of linguistics and phonetics*. USA: Blackwell.
- Drosdowski, G. (1995). *Duden: Die grammatik*. Mannheim [u.a.]: Dudenverlag.
- Ergin, M. (1997). *Türk dil bilgisi*. Istanbul: Minnetoğlu Yayınları.
- Frege, G. (1884). *Grundlagen der arithmetik*. Breslau: W. Koebner.
- Gencan, T. N. (1979). *Dilbilgisi*. Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları: 418.
- Greenberg, J. H. (1972). Numeral classifiers and substantival number: Problems in the genesis of a linguistic type. In L. Heilmann (Ed.), *Proceedings of the 11th international congress of linguistics*. Bologna-Florence. Aug. 28-Sept., 1972.. Bologna.
- Grimshaw, J. (1997). Projection, heads and optimality. *Linguistic Inquiry*, 28, 373-422.
- Grimshaw, J. (2001). Optimal clitic positions and the Lexicon in romance clitic systems. In G. Legendre, J. Grimshaw ve S. Vikner (Eds.), *Optimality-Theorie Syntax içinde* (ss. 205-240). Cambridge, MA: MIT Press.
- Grønbech, K. (1979). *The structure of the Turkic languages*. Indiana University.
- Heidolph, E., Flämig, K. W., Motsch, W. (1981). *Gründzüge einer deutschen grammatik*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Hurford, J. (1987). *Language and number*. Oxford/ New York: Blackwell.
- Jespersen, O. (1924, 1948). *The philosophy of grammar*. The University of Chicago Press.
- Johanson, L. (1999). Probleme des vergleichs Türkeitürkisch-Deutsch. In J. Rehbein (Hrsg.), *Türkisch und Deutsch im Vergleich*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.
- Korkmaz, Z. (2003). *Türkiye Türkçesi grameri*. Ankara: Türk Dil Kurumu Yayınları: 827.
- Kornfilt, J. (1997). *Turkish. (Descriptive grammars)*. London: Routledge.
- Krifka, M. (1989). *Nominalreferenz und zeitkonstitution*. München: Fink.
- Krifka, M. (1991). Massennomin. In *Semantik* (pp. 399-417). Berlin: de Gruyter.
- Kuhn, W. (1982). Kollektiva und die Technik der Kollektion am Beispiel des Deutsche. J. H. Seiler. ve Chr. Lehmann (Eds.), 84-97.
- Leisi, E. (1953, 1971, 1975). *Der wortinhalt. Seine struktur im Deutschen und Englischen*. Heidelberg: Winter.
- Löbel, E. (1986). *Apposition und komposition in der quantifizierung*. Tübingen: Niemeyer Verlag.
- Mihatsch, W. (2000). Wieso ist ein kollektivum ein kollektivum: Zentrum und peripherie einer kategorie am beispiel des Spanischen. *PhiN*, 39-72. <http://web.fu-berlin.de/phn/phn13/p13t3.htm> adresinden erişildi.
- Noreen, A. (1903). *Vart språk: Lund*. Halle (Saale): Niemeyer.
- Ortmann, A. (2002). *Kategorien des nomens: Schnittstellen und ökonomie. (Linguistische arbeiten, 458)*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Quine, W. O. (1960). *Word and object*. MIT Press.
- Sarıca, B. (2010, Aralık). Türkçe’de birim ve ölçü gösterme. III. *Uluslararası Dünya Dili Türkçe Sempozyumu*. İzmir.
http://www.academia.edu/13768183/TÜRKÇEDE_BIRIM_VE_ÖLÇÜ_GÖSTERME
- Seiler, H. J. ve Lehmann, C. (1982). *Apprehension: Das sprachliche erfassen von gegenständen*. Tübingen: Narr.
- Tekin, T. (1991). *Türk Dilleri Araştırmaları: Researches in Turkic languages*. Ankara.
- Ungarischen. In D. Czicza (Hrsg.), *Wertigkeiten, Geschichten und Kontraste* (pp. 397-415). Szeged: Grimm Kiadó
- Vardar, B. (2002, 2007). *Açıklamalı dilbilim terimleri sözlüğü*. Multilingual Yabancı Dil Yayınları.
- Wellmann, H. (1969). *Kollektiva und Sammelwörter im Deutschen*. Universität zu Bonn.
- Winston, M. E. (1987). A taxonomy of part-whole relations. *Cognitive Science*, 11, 417-444.
- Zifonun, G. (2004). Plural und pluralität im sprachvergleich, insbesondere zwischen dem Deutschen und dem Ungarischen